

56. H e r m a n n.

(Siehe die Kupfertafel: der Deutsche.)

Die alten Deutschen lebten in den Wäldern, trieben die Jagd und den Fischfang, und waren fast alle sehr große und starke Leute. Sie waren an Mühseligkeiten gewöhnt und achteten die rauhe Bitterung nicht, es gab manche, die seit vielen Jahren in kein Haus gekommen waren, sondern sogar des Nachts unter freiem Himmel schliefen; den Krieg liebten sie über Alles und ließen's sich nicht einfallen, vor bösen Leuten, die ihnen etwas thun wollten, bange zu sehn.

Die Römer, ein mächtiges, aber auch ein sehr stolzes und lasterhaftes Volk, welche damals über die halbe Welt zu befehlen hatten, waren auch nach Deutschland gekommen, um unsere Vorfahren, die guten Deutschen, aus ihren Wohnsitzen zu vertreiben. Wirklich hatten sie auch schon einen großen Theil unsers lieben Vaterlandes erobert, behandelten die Einwohner grausam und übermüthig, und lebten dabei so lasterhaft und sittenlos, daß die Deutschen, und besonders die Kinder derselben, gewiß ein schlechtes Beispiel genommen hätten und auch so lasterhaft geworden wären, wenn es noch lange so fortgedauert hätte.

Da versammelte Hermann, ein teutscher Held, seine Landsleute und überredete sie, die stolzen Römer, die kein Recht hatten in ihrem Lande zu wohnen, wieder fortzujagen. Sie lockten daher die römischen Soldaten durch mancherlei List in einen Wald, und als sie mitten darin waren, fiel Hermann mit seinen braven Deutschen von allen Seiten über sie her. Da es lange
gereg-